

KULTURTIPP

Aktuelle
Kunstszene

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat gestern die russisch-französisch-deutsche Ausstellung „Diversity United“ in Berlin eröffnet.

In Hangars des früheren Flughafens Tempelhof geben rund 90 junge wie auch etablierte Künstler aus 34 Ländern mit Malerei, Skulptur, Video und New Media, Fotografie, Installation, Zeichnung und Objektkunst einen sehenswerten Überblick der aktuellen Kunstszene.

„Außergewöhnlich ist diese Ausstellung wegen der Vielfalt der Kunst, die wir hier sehen. Außergewöhnlich aber auch wegen der Aussagekraft der Werke“, sagte Steinmeier nach einem Rundgang. Dies sei nicht nur ein Abbild der Vielfalt der Kunst, sondern auch „ein Ausdruck des Selbstbewusstseins der Kunst und der Künstlerinnen und Künstler in Europa“. Sie arbeiteten „bewusst grenzüberschreitend“. In vielen Kunstwerken gehe es um Demokratie und ihre Gefährdung, um Globalisierung und Migration, um Spaltung und Solidarität. Allerdings ist die Präsentation mit zahlreichen auch russlandkritischen Werken zum Spielball der Politik geworden. Am Rande der Eröffnung wurde gewarnt, die Ausstellung dürfe nicht „in Geiselhaft“ genommen werden.

dpa

► „Diversity United“, Flughafen Tempelhof, Berlin, Hangar 2+3, bis 19. September, Mi.-Mo. 11-18 Uhr, 16 Euro

PERSÖNLICH

Film über Weinstein



Foto: dpa/Carola Matzka

Maria Schrader (55), deutsche Filmemacherin, soll für das Hollywoodstudio Universal Pictures einen Film über den Weinstein-Skandal drehen. Die Agentur Just Publicity bestätigte gestern entsprechende Berichte von US-Filmportalen. Das Projekt „She Said“ basiert auf dem Buch der Reporterinnen Jodi Kantor und Megan Twohey. Der Film soll erzählen, wie sie die Vorwürfe gegen den Filmproduzenten Harvey Weinstein 2017 ans Licht gebracht hatten. Er wurde 2020 wegen Vergewaltigung und sexueller Nötigung zu 23 Jahren Haft verurteilt.

dpa

Wieder am Broadway



Foto: dpa/Adam Agostini/AP

Bruce Springsteen (71), US-Musiker, kehrt mit seiner Show an den New Yorker Broadway zurück. Bereits ab dem 26. Juni will Springsteen im St.-James-Theater auftreten, wie es in einer Mitteilung der Veranstalter heißt. Bislang hat kein anderes der Broadway-Theater ein früheres Comeback-Datum angekündigt.

dpa

Schönste Lovestory der modernen Kunst

August und Elisabeth Macke: Münster zeigt, wie gut das Liebespaar für den Erfolg kooperierte

Stefan Lüddemann

Ihr erster Mann fällt am 26. September 1914, keine acht Wochen nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, ihren zweiten Mann quälen die Nationalsozialisten 1939 im Konzentrationslager zu Tode. Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts lasten auf dem Leben von Elisabeth Erdmann-Macke (1888-1978) wie Sargdeckel, die jeden Lebensmut zerdrücken müssten. Aber die Gemälde, auf denen August Macke seine Elisabeth porträtiert, die Fotografien, die ihr Konterfei geben, zeigen den unwandelbar ruhigen und schönen Blick einer Frau, deren Seelenstärke offenbar durch nichts zu erschüttern war. Sie war die Konstante im Chaos der Zeitgeschichte, nicht bloß Muse ihres Mannes, sondern Managerin seiner Kunst. Das LWL Museum für Kunst und Kultur in Münster, eine Hochburg für das Werk August Mackes, macht das jetzt deutlich.

August und Elisabeth Macke: Dieses Paar stand für die vielleicht schönste Lovestory der klassischen Moderne und ihr tragisch frühes Ende mit dem Kriegstod des Künstlers. „Es ist die Wahrheit, dass unsere Liebe eine wunderbare, ja eine einzige ist“. Aus den Briefen, die August und Elisabeth Macke wechseln, leuchtet die Zuneigung so innig und stark wie jede Primärfarbe, die Mackes Gemälde zu Sensationen der Malerei macht. Traumhaft schöne Bilder als Räume eines Lebens, das im Zeichen der Liebe und der Kreativität im Hier und Jetzt



Ein innig verbundenes Paar, das produktiv kooperierte: August und Elisabeth Macke 1908 (oben rechts). Das Bildnis „Frau des Künstlers mit Hut“ (links), das sich in Münster befindet, entstand 1909, der Entwurf für einen Wandteppich mit orientalischem Liebespaar 1912 in Berlin.



Foto: LWL/Neander, Bundeskanzleramt Berlin

zur Einzigartigkeit gesteigert ist: Diese Botschaft einer Kunst als Glücksversprechen hat die Expressionisten zum Publikumsrennen gemacht – und mit ihnen die Werke August Mackes.

In Münster inszenieren die Kuratorinnen Tanja Pirsig-Marshall und Anna Luisa Walter ein oft ausgestelltes Werk nicht einfach noch einmal. Sie verlegen den Fokus jetzt auf die Frau, die im Hintergrund blieb, als Anregerin, Gesprächspartnerin

und Vermittlerin aber ein Netzwerk von Beziehungen aufbaute. Sie platzierte das Werk ihres Mannes in Museen und bei Sammlern, trug so dazu bei, dass die Kunst der Künstlergruppe Der Blaue Reiter, zu der ihr Mann gehörte, über alle Katastrophen der Kriege hinweg in der Bundesrepublik ankommen konnte. Kunst ist nicht allein eine Sache einsamer Genies, sondern eine Leistung von Beziehungsnetzwerken: Die Münsteraner

Schau folgt dieser Sicht auf die Kunst der Moderne.

Das alles klingt interessant, zugleich aber auch nach staubtrockener Expertentese. Für die Ausstellung macht das nichts. August Mackes Bildes sind Lieblinge des Publikums. Jetzt wird wieder klar warum. Ob die „Frau des Künstlers mit Hut“, der „Sitzende Akt mit Kissen“ oder die Bonner Atelierwand, die Macke und sein Künstlerfreund Franz Marc mit einer Dar-

stellung des Paradieses in ein Zauberwerk der Kunst verwandelten – alle diese Bilder leuchten immer noch wie Schöpfungsakte einer neuen und zugleich mit sich versöhnten Welt. Das Münsteraner Haus bewahrt 800 Werke Mackes. Rund 120 sind nun zu sehen. Bei nur zehn externen Leihgaben macht das die Schau zu einem praktischen Heimspiel. Trotz sinkender Inzidenz-Werte hemmt die Pandemie noch immer, wenn es

darum geht, Exponate für Ausstellungen zu transportieren. Zeichnungen, Skizzen zeigen, wie Elisabeth Macke die Kunst des Blauen Reiter befeuerte. Sie war nicht allein Modell, sie stickte nach Entwürfen Mackes, fertigte die in der Gruppe beliebten Hinterglasmalereien, schrieb nach dem Tod ihres Mannes ein bis heute hinreißend zu lesendes Erinnerungsbuch.

Aus heutiger Sicht wird vor allem klar, wie wichtig die über Jahrzehnte währende Arbeit Elisabeth Mackes für das Andenken und das Werk ihres Mannes war. Sie war die Kontaktperson, über die das Museum in Münster seine gewaltige Macke-Sammlung aufgebaut hat. Ähnlich wie Gabriele Münter, die ihre Kollektion des Blauen Reiter an das Lenbach-Haus nach München gab, oder wie Karl Schmidt-Rottluff, ohne dessen Gaben das Berliner Brücke-Museum nicht hätte aufgebaut werden können, sorgte Elisabeth Macke dafür, dass die einstige Avantgarde der Expressionisten in der jungen Bundesrepublik zu einem kulturellen Common Sense avancieren konnte. In Münster ist nun kein Bild von Elisabeth Macke zu sehen, wohl aber das Gesamtkunstwerk ihrer nie nachlassenden Beziehungsarbeit. August Macke schrieb ihr: „Ich fühle zu sehr, dass ich Dich nicht entbehren kann“. Wie wahr.

► Münster, LWL Museum für Kunst und Kultur: August und Elisabeth Macke. Der Maler und die Managerin. Bis 5. September. Di.-So., 10-18 Uhr. lwl-museum-kunst-kultur.de

Live statt Lockdown

Neue Spielzeit: Elbphilharmonie will kraftvoll aus der Krise

Ralf Döring

HAMBURG Normalität? Liegt in der Hamburger Elbphilharmonie noch in einer gewissen Ferne. Noch dürfen nur 600 Gäste in den Großen Saal, aber Intendant Christoph Lieben-Seutter hofft auf baldige Besserung. Ein Kaffee vor dem Konzert, ein Wein in der Pause? Verbietet die Hamburger Corona-Verordnung noch. Absagen gibt es auch noch, und trotzdem startet die Elbphilharmonie mit voller Kraft in die neue Spielzeit, wenn auch unter Corona-Vorbehalt.

Nicht wirklich verwunderlich ist die Liste an Big Names wie Sir Simon Rattle, Teodor Currentzis, Daniel Barenboim, Valery Gergiev und so weiter – das gehört zum Anspruch des Hauses. Bei der Vorstellung des Programms spricht Lieben-Seutter aber auch über persönliche Vorlieben.

Kein Klassiktempel

Die Elbphilharmonie ist eben kein Klassiktempel, sondern eher ein Experimentierfeld für die vielen Facetten des Musiklebens, von elektronischer Musik über Pop und Jazz bis zu den Zeitgenossen. Beispielhaft stehen dafür die „Reflektoren“ – Festival-Inseln im Jahresprogramm, für die Lieben-Seutter Gästen „eine Carte Blanche“ erteilt: Sie dürfen machen, was sie wollen.



Dirigent Teodor Currentzis auf dem Dach der Elbphilharmonie. Foto: Peter Hundert

Anoushka Shankar gestaltet einen dieser Reflektoren, der Komponist Max Richter ebenfalls. Ein Reflektor aber liegt dem Intendanten besonders am Herzen: der mit John Zorn. „Eine Fangschicht“ sei das, sagt Lieben-Seutter im Kleinen Saal der Elbphilharmonie, „mit 18 habe ich ihn in Wien zum ersten Mal gehört.“ Vier Tage lang im März 2022 darf Zorn nun in 15 Konzerten die ganze Vielfalt seines Schaffens präsentieren.

Andere Konzerte sollen nach pandemiebedingten Terminschiebereien jetzt endlich realisiert werden. Dazu zählt Jordi Savalls Zyklus der Beethoven-Sinfonien, von dem im dritten

Versuch allerdings nur sechs der neun Werke übrig geblieben sind – aber immerhin.

Musikerporträts

Dabei will das Haus nicht nur einzelne Glanzlichter setzen, sondern Künstler umfassend darstellen: den Pianisten Leif Ove Andsnes zum Beispiel, den Bassbariton Florian Boesch oder die Pianistin Yuja Wang.

Schwer zu sagen, ob sich bei diesem Angebot ein Höhepunkt herausgreifen lässt. Eine Besonderheit gibt es aber doch: In der nächsten Spielzeit wird die Elbphilharmonie fünf Jahre alt. Da kommt natürlich das Hausorchester, das NDR Elbphilharmonie Orchester, unter seinem Chef Alan Gilbert zum Zuge, unter anderem mit Auftragskompositionen und einem Programm, das sich ausschließlich mit Zeitgenossen beschäftigt.

Außerdem gibt es Kammermusik, Klavier- und Liederabende, Jazz, Pop aus Hamburg, Konzerte mit den Hamburger Orchestern, das umfangreiche Educationprogramm – alles aber, wie gesagt, unter Corona-Vorbehalt. Deshalb startet der Vorverkauf, ein Novum, erst vier Wochen vor dem Konzerttermin.

Doch noch ein Filmfestival

Heute startet die Berlinale als Sommerausgabe

BERLIN Was waren das für Monate. Die Kinos im ganzen Land dicht, viele Filmstarts verschoben. Und mit der Berlinale musste eines der wichtigsten Festivals vorerst ins Netz ausweichen. Dass ein Teil der Filmfestspiele in Berlin doch noch mit Publikum stattfindet, schien wegen der Pandemie lange unwahrscheinlich. Aber nun eröffnet die Berlinale heute ihre Sommerausgabe.

Erstmals seit Langem finden die Internationalen Filmfestspiele damit wieder im Sommer statt. Auch die erste Ausgabe 1951 wurde im Juni eröffnet, damals mit Alfred Hitchcocks „Rebecca“. Diesmal ist das Justizdrama „Der Mauretanier“ mit Jodie Foster der offizielle Eröffnungsfilm. Allerdings – und das muss man gleich sagen – wird die Berlinale ziemlich anders aussehen als üblich.

Große Namen fehlen

Als Kulisse dient nicht der Potsdamer Platz, sondern unter anderem die Museumsinsel. Ein Freiluftkino wird dort aufgebaut, roter Teppich wird verlegt. Die Filmvorführungen finden diesmal alle draußen statt, an 16 verschiedenen Spiel-



Auch die Museumsinsel dient als Kulisse für das Festival. Foto: AFP/Christoph Soeder/POOL

stätten. Besucher werden Masken und zum Beispiel einen Corona-Test mitbringen müssen. Und auch wenn etliche Filmteams kommen – die großen Namen fehlen.

Jodie Foster zum Beispiel könne leider nicht anreisen, sagte Geschäftsführerin Mariette Rissenbeek. Auch bei Gästen aus Großbritannien sei das schwierig. Unter den vielen Filmen, die auf der Berlinale gezeigt werden, ist ein bewegender Dokumentarfilm über Sängerin Tina Turner. Die 81-Jährige wird ebenfalls fehlen. „Das ist tatsächlich schade.“ Beim Großteil der gezeigten neuen Filme aber werden Teams erwartet.

Schauspieler Daniel Brühl stellt sein Regiedebüt vor, den Psychothriller „Nebenan“. Filmemacher Dominik Graf zeigt seine Verfilmung von Erich Kästners Roman „Fabian“ mit den Schauspiel-

lern Tom Schilling und Albrecht Schuch. Regisseurin Maria Schrader erzählt in „Ich bin dein Mensch“ von der Liebe zu einem Roboter.

Rund 60000 Kinotickets wird es diesmal geben. Das ist zwar deutlich weniger als sonst, aber nach monatelangem Daheimsitzen ein Anfang.

Hoffnung für Branche

Darauf hofft auch die Kinobranche. Nach und nach wollen die Kinos wieder öffnen. Die Berlinale zeigt nun Filme, die in nächster Zeit ins Kino kommen sollen.

Dazu gehört die experimentelle Satire „Bad Luck Banging or Loony Porn“. Der Film des rumänischen Regisseurs Radu Jude hat in diesem Jahr den Goldenen Bären gewonnen, die wichtigste Ehrung der Berlinale. Die Preisträger waren schon im März bekannt gegeben worden, sie bekommen aber erst jetzt ihre Auszeichnungen. Zudem soll nun auch noch das Publikum seinen Favoriten wählen dürfen.

Die Berlinale nutzt mit ihrer Sommerausgabe eine zeitliche Lücke vor den Festivals in Cannes und Venedig. Normalerweise findet das Berliner Festival im Februar statt.

dpa